



Internationale Konferenz 16. / 17. Dezember 2011 in Hildesheim, Dr. Felix Hinz

Kreuzzüge des Mittelalters und der Neuzeit: Realhistorie – Geschichtskultur – Didaktik

Die Ziele im Überblick

Die Auseinandersetzung mit der islamischen Welt wird für den Westen auch in den kommenden Jahrzehnten ein Schlüsselthema bleiben. So betreffen die aktuellen Revolutionen in den muslimischen Diktaturen keineswegs nur die jeweiligen Staaten, sondern stellen zugleich US-amerikanische und europäische Positionen in Frage. Es gilt für alle Beteiligten, vorhandene Chancen zu erkennen und andererseits besonnen mit dem reichlich vorhandenen Konfliktpotential umzugehen.

Auf die Spitze getrieben würde der Konflikt zwischen den beiden großen Weltreligionen und den mit ihnen verbundenen Kulturräumen, und sei es auch nur zwischen Teilen derselben, in „heiligen Kriegen“ bzw. „Kreuzzügen“ kulminieren. Hier Konfliktforschung zu betreiben heißt, einen Beitrag zur Friedenserhaltung zu leisten. Das Thema „Kreuzzüge“ gewinnt in der mitteleuropäischen zwar historisch christlich geprägten, aber kaum mehr als religiös zu bezeichnenden Gesellschaft auch aufgrund weiterer außenpolitischer Themen merklich an Relevanz: Zu nennen wären die politischen Herausforderungen um den möglichen Beitritt der Türkei im Rahmen einer erneuten EU-Südosterweiterung, der schwelende Nahostkonflikt wie auch der nicht gewonnene „War against Terrorism“. Spätestens seit den Anschlägen des 9/11 bezeichnen nicht nur islamistische Prediger die westlichen Interventionen in der islamischen Welt als „Kreuzzüge“.¹ Sie suggerieren damit, dass „der Westen“ einer nach wie vor aggressiven Tradition gegen „den Islam“ folgt.² Diese These zu widerlegen sind Politiker und

¹ Jonathan Riley-Smith, *The Crusades, Christianity, and Islam*. New York, 2008, 76. George W. Bush lieferte dafür am 16.09.2001 auf einer Pressekonferenz die Vorlage. Aktuell gibt es sogar bei Wikipedia einen eigenen Artikel zum „Tenth Crusade“.

² Usama Bin Laden erklärte beispielsweise am 18.03.2003: „Wißt, daß dieser Krieg [2. Irakkrieg] ein neuer Kreuzzug gegen die muslimische Welt ist und daß er entscheidend für die internationale muslimische Gemeinschaft sein wird.“ (Abschrift einer aufgezeichneten Erklärung Bin Ladens 'an die Muslime im Irak', die am 18.10.2003 verbreitet wurde, in: Al-Qaida. *Texte des Terrors*, hrsg. von Gilles Kepel und Jean-Pierre Milelli, München/ Zürich 2006, 120). Derselbe Duktus findet sich seitens der Hamas: „Yunis al-Astal, Geistlicher und Parlamentarier der Hamas,

Geschichtswissenschaftler seitdem vielfach bemüht.³ Auch wenn derartige Bemühungen auf den ersten Blick sehr verständlich erscheinen und zweifellos oft von der gut gemeinten Absicht rühren, beschwichtigend zu wirken, ist zu hinterfragen, ob es sich hier nicht vor allem auch um eine Reflexreaktion handelt.⁴ Eine wirklich selbstkritische, ehrliche und offene Diskussion zu dem Vorwurf fehlt bislang.

Eines der hauptsächlichen Anliegen der Tagung besteht deshalb darin, die Termini „Kreuzzug“ und „crusade“ in einem solchen Rahmen analytisch zu schärfen und somit eine Definitionsgrundlage für die weitere Untersuchung zu schaffen. Dies ist nur zu leisten, wenn sowohl die Realgeschichte als auch die Rezeption der Kreuzzüge Berücksichtigung finden, da gerade Mythen und Geschichtskulturen in der jeweiligen Gegenwart normative Kräfte entfalten. Um hier zu einem fundierten Ergebnis zu gelangen, ist ein internationaler und interdisziplinärer Dialog erforderlich, der das Phänomen „Kreuzzüge“ aus unterschiedlichen Perspektiven und gerade auch hinsichtlich neuzeitlicher Ausformungen sowie – um wichtige mentalitätsgeschichtliche Strömungen miteinbeziehen zu können – in Bereichen der öffentlichen Geschichtskultur beleuchtet.

Auf dieser Basis sollen, als zweites Bündel an Zielen des Symposiums, geschichtsdidaktische Ist-Zustände beleuchtet und Konzepte entwickelt werden, die der heutigen Bedeutung der Kreuzzüge Rechnung tragen. Denn gesellschaftliche Brisanz, die bis in die Klassenräume reicht, gewinnt das Thema zusätzlich aus dem Umstand, dass allein in Westeuropa derzeit zehn Millionen Menschen leben, die aus muslimischen Ländern stammen.⁵ Tendenz steigend.⁶ Dies führt teilweise zu sozialen Spannungen, bei deren Bewältigung plakative Ansätze wie das Szenario des US-amerikanischen

erklärt, '[...] Rom, die Hauptstadt der Katholiken und Kreuzfahrer, habe dem Islam den Krieg erklärt' (Alexander Ritzmann, Welt online: Hamas ruft weltweit zu Anschlägen auf Israelis auf, 08.01.2009). Eiman al Zawahiri schrieb am 15. August 2010 an „das muslimische Volk der Türkei“: „Eure Regierung und eure Armee sind zu Werkzeugen in den Händen der Kreuzritter bei deren Feldzügen gegen den Islam geworden.“ (F.A.Z., 16.08.2010, Nr. 188, 5). Die Beispiele ließen sich leicht vervielfachen.

³ Michael Borgolte, Rezension von Asbridge, Thomas: Die Kreuzzüge. Stuttgart 2010, F.A.Z., 27.10.2010, Nr. 250, 30. Jonathan Riley-Smith hält diesen Ansatz anders herum eher für einen muslimischen Reflex auf den Imperialismus. (Jonathan Riley-Smith, The Crusades, Christianity, and Islam. New York 2008, 76). – Diese These ist zu prüfen.

⁴ Eine Vielzahl bedenkenswerter Hinweise auf ein Fortleben gewisser Kreuzzugstraditionen stellte für die Neueste Zeit bereits zusammen: Heer, Friedrich: Kreuzzüge – gestern, heute, morgen? Frankfurt a.M. 1969. Seitdem hat sich weltpolitisch vieles ereignet, das die These auch für die jüngste Zeit erhärtet.

⁵ Gilles Kepel, Die neuen Kreuzzüge. Die arabische Welt und die Zukunft des Westens. München 2005, 306.

⁶ Zukünftig sollen muslimische Geistliche daher in speziell hierfür geschaffenen Islam-Studiengängen an den Universitäten Tübingen, Münster und Osnabrück ausgebildet werden. An dieser Entwicklung lässt sich die bildungspolitische Relevanz der Entwicklung unschwer erkennen. Abgesehen davon bestehen bereits zahlreiche Lehrstühle für Islamwissenschaften (Religion, Kultur und Gesellschaft in der islamischen Welt) u. a. in Bamberg, an der FU Berlin, in Erlangen-Nürnberg, Freiburg i. Br., Heidelberg, Jena, Kiel und Köln.

Politologen Samuel P. Huntington von einem „Kampf der Kulturen“ bzw. Religionen,⁷ das Feindbilder schafft und Ängste schürt, nicht hilfreich sind. Um so wichtiger ist es, differenziertere und wirksame politische wie auch pädagogische Konzepte zu entwickeln, ein konstruktiv-kritisches Geschichtsbewusstsein zu fördern sowie auch diesbezüglich neue Impulse im Bereich des interkulturellen Lernens zu setzen, die im Idealfall über die Tagungsteilnehmer und die Publikation der Diskussionsergebnisse sowohl in der muslimischen als auch in der „westlichen“ Welt rezipiert werden.

Die Ziele im Detail

Das Erreichen des Tagungsziels der genauen Begriffsbestimmung erfordert zunächst ein Abstecken des Bedeutungsrahmens, wobei darüber Konsens besteht, dass ein Kreuzzug im engeren Sinne eine bewaffnete Pilgerfahrt mit der Absicht darstellte, Jerusalem und das Heilige Land aus den Händen „der Ungläubigen“ bzw. „des Glaubensfeindes“ zu befreien. Jonathan Riley-Smith, Historiker-Altmeister der Kreuzzugsgeschichte, versteht einen Kreuzzug als „bußfertigen Pilgerkrieg“⁸ oder, etwas ausführlicher, als „heiligen Krieg, der zur Wiedererlangung christlicher Besitzrechte oder zum Schutz der Kirche oder der Christen gegen diejenigen ausgetragen wurde, die als äußere oder innere Feinde der Christenheit angesehen wurden. Er galt als Anliegen der Christenheit insgesamt, und daher wurde ein Kreuzzugsheer als international angesehen.“⁹ Hier sind bereits solche „Kreuzzüge“ mitgedacht, die sich nicht mehr auf das Ziel des Heiligen Landes richteten, sondern beispielsweise gegen die Muslime auf der Iberischen Halbinsel (ca. 11. Jh.-1492) und sogar die heidnischen Pruzzen (mindestens 1234-1272) oder die Katharer (1209-1229), also aus abendländischer oder christlicher Perspektive nicht nur nach außen, sondern auch nach innen.

Von Beginn an waren die Kreuzzüge von exzeptionellen Gewalterfahrungen geprägt, die nachhaltigen Einfluss auf ihre Bewertung und Nachwirkung hatten. Der erste Vortrag (Dr. Thomas Asbridge) wird diese neben der religiösen Komponente in besonderer

⁷ Samuel Phillips Huntington, *The Clash of Civilizations*. New York 1996. (Thesen erstmals veröffentlicht in *Foreign Affairs* 1993). Huntington schreibt „civilizations“, meint aber im Grunde nicht Kulturen, sondern Religionen.

⁸ Jonathan Riley-Smith, *The Crusades, Christianity, and Islam*. New York 2008, 9.

⁹ Ders.: *Kreuzzüge*, in: *Theologische Realenzyklopädie* 20 (1990), 1-10, hier 1.

Weise zu berücksichtigen haben.¹⁰ Bei der realhistorischen Annäherung an die Kreuzzüge und ihre epochenübergreifende Definition gilt es ferner zu beachten, dass der deutsche Begriff „Kreuzzug“ nicht deckungsgleich ist mit dem englischen „crusade“, der sich nach heutigem umgangssprachlichen Gebrauch nicht auf den religiösen Bereich beschränkt.¹¹

Dies führt zu der Frage, wie weit die Tradition der Kreuzzüge in die Neuzeit hinein reicht.¹² Während es für das 16. Jahrhundert noch unstrittig sein dürfte, dass die religiöse Kreuzzugs-idee fortbestand (Prof. Dr. Horst Pietschmann),¹³ scheint es im folgenden Verlauf der Geschichte einer näheren Analyse zu bedürfen, ob bzw. wie sie sich dem politischen Wandel Europas entsprechend säkularisierte. War beispielsweise der Französischen Revolution nicht auch ein gewisser Kreuzzugscharakter inhärent (Dr. Michael Broers)?¹⁴ Nicht zuletzt ist schließlich ein kritischer Blick auf die Gegenwart geboten. Wie groß ist die Berechtigung, mit der man „dem Westen“ und insbesondere den USA noch eine Kreuzzugsmentalität unterstellen darf (Prof. Dr. Mazhar Ahmad Al-Zoby)?¹⁵ In Anlehnung an die zitierte Definition von Riley-Smith wird es darum gehen müssen, was „uns“ heute noch „heilig“ ist, d. h. es wird vor dem Hintergrund des Tagungsthemas auch über die Einheit „des Westens“ hinsichtlich religiöser, moralischer und politischer Werte diskutiert werden.¹⁶

Weitgehend ausgeklammert werden auf der Tagung Kreuzzüge innerhalb der westlichen Welt, um sich auf den Kern der Idee zu konzentrieren und dem Hauptstrang ihrer Weiterentwicklung zu folgen. Die mittelalterlichen Ketzerkreuzzüge finden daher ebenso wenig Berücksichtigung wie der „deutsche Drang nach Osten“ oder die Weltkriege, die

¹⁰ Thomas Asbridge, dem der aktuellste Überblick über die mittelalterlichen Kreuzzüge zu verdanken ist (Thomas Asbridge, *The Crusades. The War for the Holy Land*. London/ New York/ Sydney/ Toronto 2010 u. kürzl. auch in dt. Übersetzung) arbeitet zur Zeit an einem entsprechenden Projekt, dessen erste Ergebnisse er im einleitenden Vortrag präsentieren wird.

¹¹ Es fragt sich also, weshalb das muslimische Verständnis einen solchen voraussetzen müsste.

¹² Vgl. hierzu Arnold Angenendt, *Toleranz und Gewalt. Das Christentum zwischen Bibel und Schwert*. Münster 2009. Jonathan Riley-Smith, *The Crusades, Christianity, and Islam*. New York 2008, 1 nennt die Balkan-Kriege der Heiligen Liga gegen die Türken (1684-1699) als den letzten religiös motivierten Kreuzzug. Für Orlando Figes, *Crimea. The last Crusade*. London 2010 ist sogar der Krimkrieg 1853-56 noch ein religiöser Kreuzzug.

¹³ Der Spanier Hernán Cortés eroberte 1519-1521 Mexiko unter einem Banner, auf dem geschrieben stand: „Freunde, folgen wir dem Kreuz! Und wenn wir Glauben haben, so werden wir in diesem Zeichen siegen!“ (Bernal Díaz del Castillo, *Historia verdadera de la conquista de la Nueva España*, hrsg. von Carmelo Saenz de Santa María, Madrid, cap. XX, 1982, 38, Übersetzung FH), was auf Kaiser Konstantin anspielt. Kaiser Karl V. (1519-1555; 1516-1556 auch spanischer König) führte 1535 einen Feldzug in Kreuzzugsmanier gegen Tunis und Goleta, 1541 einen weiteren ähnlicher Art gegen Algier. (Alfred Kohler, *Karl V. 1500-1558*. München 2005, 240-246 u. 258ff.).

¹⁴ Napoleon Bonaparte läutete mit seinem Ägyptenfeldzug (1798-1799), der ihn bis nach Palästina führte, die erneute Unterwerfung muslimischer Gebiete unter westliche Herrschaft ein – diesmal in weit dramatischerem Umfang als während der mittelalterlichen Kreuzzugszeit. In Bezug auf den neuzeitlichen Kolonialismus merkt Heinz Halm an: „Man muß sich vor Augen halten, daß fast die gesamte muslimische Bevölkerung der Erde für kürzere oder längere Zeit unter die direkte oder indirekte Herrschaft und den massiven Einfluß der Europäer gekommen ist und daß diese Fremdherrschaft tiefe Spuren im Bewußtsein der Muslime hinterlassen hat.“ (Heinz Halm, *Der Islam. Geschichte und Gegenwart*. München 2007, 56).

¹⁵ Vgl. z.B. auch Claus Kleber, *Amerikas Kreuzzüge. Wohin treibt die Weltmacht?* München 2005.

¹⁶ Die tiefere Religiosität bedeutender Bevölkerungsteile der USA, die im christlichen Glauben bis heute eine tragende Säule ihres Staates sehen, wird im Gegensatz zu Europa, wo dies nicht mehr der Fall ist, zu berücksichtigen sein.

teilweise ebenfalls wechselseitig als „Kreuzzüge“ deklariert wurden.¹⁷ Hier wären ggf. für weitere Forschungen Anschlussmöglichkeiten gegeben.

Zur genauen Begriffsbestimmung muss auch die neuzeitliche Rezeption der Kreuzzüge in Politik, Kunst und Massenmedien Berücksichtigung finden: Wie verhielt es sich mit der europäischen und der nahöstlichen Einstellung zu den Kreuzzügen? Inwiefern zeitigten populäre Mythologisierungen politische Wirkung hinsichtlich des östlichen Mittelmeerraumes? Anders als der angelsächsischen Tradition, die mit Richard I. „Löwenherz“ (1190-1192, 3. Kreuzzug) auf den tapferen Kreuzritter *par excellence* verweisen konnte, fehlte der deutschen ein entsprechend erfolgreiches und positiv belegtes Idol. Dies lag vornehmlich daran, dass zwar die zahlenmäßig größten Kreuzzüge vom Reich ausgingen, jedoch keiner von diesen sein Ziel erreichte.¹⁸ Vor diesem Hintergrund wäre zu fragen, ob beziehungsweise wie sich dies in der politischen Rezeption niederschlug.

Von niemand Geringerem als Wilhelm II., der 1898 eine sorgfältig inszenierte Palästina-Reise mit Anspielungen auf Kreuzzugs-Ikonografie unternahm,¹⁹ ging eine für die Rezeption bedeutende Aufwertung des Idols „Saladin“ sowohl in der westlichen wie auch in der muslimischen Welt aus. Er wurde zur unbestrittenen Lichtfigur der Kreuzzugsnarrative quer durch alle Lager.²⁰ Saladin erscheint noch heute als gemeinsames Ideal, das zukunftsweisende Perspektiven aufzuzeigen vermag. An einem entsprechenden Projekt arbeitet derzeit Prof. Dr. Jonathan Phillips (Professor of Crusading History) und wird darüber auf dem Symposium vortragen.

Nach Möglichkeit soll auch auf nah-östliche Rezeptionen der Kreuzzüge gelegt werden. Prof. Dr. Taef el-Azhari (Katar) wird einen wichtigen Beitrag zur Rezeption der Kreuzzüge durch arabische mediengeprägte Zukunftsgenerationen halten und damit zugleich den Anschluss an die aktuellen politischen Bewegungen in der muslimischen Welt herstellen.

¹⁷ Vgl. etwa Dwight D. Eisenhower, *Crusade in Europe*. New York 1948. – Gemeint ist der Zweite Weltkrieg aus US-amerikanischer Sicht. Auf der anderen Seite nannte Hitler den Ostfeldzug in Anlehnung an Friedrich I., den bekanntesten deutschen Kreuzzugskaiser, „Unternehmen Barbarossa“.

¹⁸ Abgesehen von den frühen Armenkreuzzügen unter Peter dem Einsiedler, die noch vor dem 1. Kreuzzug auf dem Weg ins „Heilige Land“ scheiterten, sind vor allem zu nennen der 2. Kreuzzug (1147, Konrad III.) und der 3. Kreuzzug (1191, Friedrich Barbarossa). Den eher mit diplomatischen Mitteln geführten „Kreuzzug“ Friedrichs II. (1228) könnte man noch hinzufügen. Riley-Smith zählt insgesamt immerhin acht „deutsche“ Kreuzzugs-Herrscher (Jonathan Riley-Smith, *The Crusades, Christianity, and Islam*. New York, 2008, 54).

¹⁹ Alex Carmel u. Ejal Jakob Eisler, *Der Kaiser reist ins Heilige Land. Die Palästina-reise Wilhelms II. 1898. Eine illustrierte Dokumentation*. Köln 1999.

²⁰ Vgl. Felix Hinz, „Saladin und der Alte vom Berge. Geschichtsdidaktische Zugriffe auf Islambilder in parabolischen westlichen Kreuzzugsromanen“, in: *Historische Sozialkunde. Geschichte - Fachdidaktik - Politische Bildung* 4 (2010), 49-56.

Zum Teil in engem Bezug zur wissenschaftlichen Rezeption fanden die Kreuzzüge, wie aus den obigen Vortragstiteln bereits hervorgeht, einen starken künstlerischen und literarisch-belletristischen Widerhall. Nicht nur Spielfilme (Dr. Peter Müller),²¹ sondern auch historische Romane (Dr. Felix Hinz) nahmen sich des Gegenstands in der westlichen Welt an. Spätestens ab der Initialzündung durch Gotthold Ephraim Lessing, der das humanistische und aufklärerische Potential der Thematik in seinem Drama *Nathan der Weise* (1779) erkannte, ist die literarische Tradition ungebrochen.²² Seitdem sind weit über 100 Kreuzzugsromane in deutscher Sprache erschienen. Die Tagung wird die Rezeptionsgeschichte in diesen Medien untereinander vergleichen und jeweils fragen, welche Interessen, Selbst- und Fremdbilder hinter den Darstellungen feststellbar sind.

Die Geschichtsdidaktik darf die Aktualität des Themas „Kreuzzüge“ nicht ignorieren. Dazu zielführende Perspektiven aufzuzeigen, bildet den zweiten Zielkomplex der Tagung. Zunächst soll eine Bestandsaufnahme aus Sicht der Schulpraxis erfolgen, die sowohl den Unterricht (Dr. Björn Onken, u.a. Studienrat) als auch die dort zu Grunde liegenden Materialien, d.h. vor allem schulische Geschichtsbücher – und zwar nicht nur westliche – in den Blick nimmt (Prof. Dr. Michele Barricelli).²³ Von dieser Basis aus ist zu untersuchen, ob hinreichend Gegenwartsbezüge genutzt werden, die sich, wie der erste Teil des Symposiums gezeigt haben dürfte, nicht nur in den tagespolitischen Geschehnissen erschöpfen. Denn hinzu kommt, wie erwähnt, die sich auch im schulischen Alltag widerspiegelnde gesellschaftliche Relevanz, dass die heutigen Staaten, die im Mittelalter an den Kreuzzügen besonders beteiligt waren, in steigendem Maß von – nicht nur, aber auch muslimischer – Einwanderung geprägt sind. Wichtig scheint es daher, auf Grundlage der Realhistorie und unter Berücksichtigung der die Schülerinnen und Schüler prägenden Geschichtskultur differenzierte didaktische und pädagogische Konzepte im Bereich des interkulturellen und inklusiven Lernens weiter zu

²¹ Z. Zt. wohl am bekanntesten sind *Königreich der Himmel*, Orig. *Kingdom of Heaven*, Regie Ridley Scott, USA/ Spanien/ Großbritannien/ Deutschland 2005 und *Am, der Tempelritter*, Orig. *Am - Tempelridderen*, Regie Peter Flinth, Schweden/ Großbritannien/ Dänemark/ Deutschland/ Norwegen/ Finnland 2007.

²² Johann Georg Schilling urteilt über den Kreuzzugsstoff in seinem Roman „Berthold von Urach. Eine wahre, deutsche, tragische Rittergeschichte aus den Zeiten des Mittelalters. 2. Theil“. Leipzig 1789, 310: „Wir finden hier die lehrreichsten Urkunden von menschlicher Leidenschaft, Grosmuth und Kleinheit, von Nationalhaß, Tyrannenwuth, Slavery, Freyheitssinn, wahren Heldengeist und Donquijoterie – alles mit einander in Widerspruch, und doch alle diese Widersprüche in einem Punkte vereinbart; dem Anschein nach unbedeutend in ihrem Ursprunge, aber erschütternd in ihrem Fortgange, und immer daurend in ihren Folgen liefern sie uns ein besonderes Gemisch von Stärke und Schwäche, von Größe und Wildheit, von Andacht und Zügellosigkeit.“

²³ Zu diesem Ansatz besteht zudem eine Kooperation zum auch personell auf der Tagung vertretenen Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, das z. Zt. in einem Projekt den „Mythos Kreuzzüge“ in Schulbüchern untersucht (Ines Guhe u. Matthias Schwerendt).

entwickeln (Prof. Dr. Andreas Körber). Die Geschichtswissenschaft hat in Bezug auf Alteritätserfahrungen den besonderen Vorteil, dass sie ohnehin mit dem Fremden zu tun hat, d. h. zumindest mit zeitlicher, im Fall des Gegenstands „Kreuzzüge“ jedoch ebenso mit räumlicher, kultureller und religiöser Differenz, was methodisch vor allem im Bereich des inhaltlichen Transfers (Dr. Sven Tode) nicht ungenutzt bleiben darf.

Diese gedanklichen Ansätze zur Realgeschichte, Geschichtskultur und Didaktik gilt es letztlich zusammenzuführen. In der Schlussdiskussion wird es hauptsächlich darum gehen, wie das Thema „Kreuzzüge“ die „westliche“ Gegenwart tatsächlich beeinflusst, welche didaktischen Konsequenzen eine eventuelle Neubewertung erfordern und welche bislang ungenutzten Lernchancen dies birgt.

Die nachhaltige Wirkung der Tagung wird auf Grundlage der Beiträge und Diskussionen in eine Publikation münden. Diese wiederum soll Ausgangspunkt für die Entwicklung von Materialien für den schulischen Geschichtsunterricht sein, an deren Konzeption die beteiligten Fachwissenschaftler und Didaktiker in Anschlussprojekten weiter wirken können.

Um auch international eine möglichst hohe Resonanz zu erzielen und ergiebige Diskussionen zu begünstigen, werden nicht nur in Deutschland und Europa, sondern gezielt auch aus der muslimischen Welt prominente und fachaffine Vertreter der Bereiche Diplomatie (Botschafter), Politikwissenschaft, Geschichte und Religion (z.B. Ditib, weitere muslimische Dachverbände u. Kopten) zur Tagung geladen werden. Das Auditorium der Tagungsstätte Michaeliskloster bietet Platz für 80-100 Personen, und es steht zu erwarten, dass die Kapazitäten ausgeschöpft werden können, wobei auch Studierende und schulische Lehrkräfte zur Teilnahme ermuntert werden.

Tagungssprachen werden Deutsch und Englisch sein. Die einzelnen Beiträge sollen eine Dauer von 30 Minuten nicht überschreiten, da auf ausgiebige Diskussionen Wert gelegt wird.

Dr. Felix Hinz, Oktober 2011